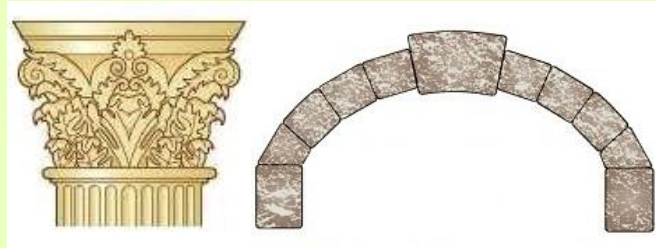


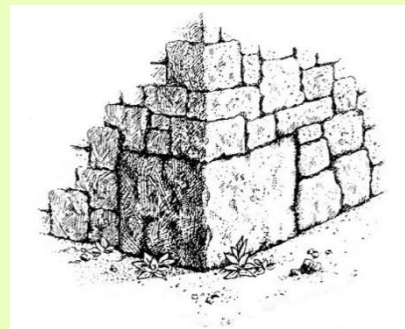
Einsiedlerpost Nr. 5 (15.04.2020)

der EMK Embrachertal

Ihr lieben Einsiedler*innen!



Bauen dauert meistens längere Zeit. Zwischendrin werden deswegen ein paar Feste gefeiert, etwa zur Grundsteinlegung, das Richtfest, und ganz am Ende ein Einweihungs- / Einzugsfest ('house-warming party'); etwas weniger geläufig ist vielleicht ein Festakt zur Schlußsteinlegung (wie etwa am 5. Dezember 1894 für das Reichstagsgebäude in Berlin).



So war es schon in uralten Zeiten, auch im Heiligen Land unserer Bibel. Darauf wird z.B. im Buch Hiob angespielt, wo vom immensen Bauwerk der Schöpfung die Rede ist und Hiob nach deren unergründlichen Geheimnissen befragt wird: **"Worin wurden ihre Sockel gesenkt?"** fragt Gott. **"Wer legte den Schlußstein, als die Morgensterne miteinander jubelten und alle Gottessöhne jauchzten?"** (Hiob 38,6f) Hier wird von der Gründung wie auch von der Vollendung gesprochen. Zur Zeit des Propheten Sacharja gab es unerbittlichen Widerstand gegen den Bau des 2. Tempels in Jerusalem; es schien so, als würde er niemals fertig. Doch Gott mache diesen Berg der Opposition zur Ebene, verspricht er. Da werde der Schlußstein unter Jubelrufen und Segenswünschen hervorgeholt (Sach 4,7). An manchen Stellen ist aber der Anfang im Blickpunkt, so etwa wo Gott verheißt: **"Ich lege in Zion einen Grundstein – einen Stein, der erprobt als Eckblock vortrefflich ist, eine gegründete Gründung. Wer glaubt, der flieht nicht."** (Jesaja 28,16: So kräftig ist der Wortlaut im hebräischen Urtext, zitiert im 1.Petrusbrief 2,6 mit Bezug auf das 'Haus', das um Christus entsteht – ein neues Bild.)

Wie ist es wohl beim folgenden österlichen Text? Ist hier vom Anfang eines Bauwerks die Rede oder von dessen Vollendung?

"Der Stein, den die Bauleute verwarfen, ist zum Eckhaupt* geworden. Von IHM her [dem EWIGEN] ist es geschehen, ein Wunder ist das vor unseren Augen. Dies ist der Tag, den ER gemacht hat. Jauchzen wir und freuen wir uns an ihm!" (Psalm 118,22ff; *"Haupt der Ecke")

Wird da schon lange oder erst jetzt gebaut? Die Verfechter der ersten Auslegung waren lange Zeit in der Mehrheit, heute jedoch weniger so. Es macht einen Unterschied aus: ob hier von einem erst begonnenen oder einem vollendeten Werk die Rede ist. Dazu siehe Text im Kasten.

Der Stein, den diese Bauleute verwarfen und der zum Eckstein wurde "dürfte ursprünglich für Israel gestanden haben. Es spiegelt wohl die Erfahrung als kleines Volk zwischen Machtblöcken eingeengt und doch in der Erwählung durch Jahwe bewahrt zu sein. Die ersten Christen haben in dieser Erfahrung Israels offenbar etwas erkannt, das ihnen das Geschehen von Kreuz und Auferstehung deutete." Und ihre Erfahrung der Rettung begründet unsere 50 Tage anhaltende österliche Freude. Wenn Nichtjuden diesen Text nun aufnehmen, "darf nicht unbewußt ein antijüdischer Ton in christlichem Singen und Beten mitschwingen." "Das zwischen Machtblöcken eingeengte Volk ist als von Gott erwähltes Volk Eckstein. Jesus hat Anteil erhalten an dieser Grunderfahrung Israels im Zerriebenwerden, aber auch an der Erfahrung des rettenden Gottes. Wie Israel dadurch zum Eckstein wurde, so auch Christus. Er steht damit in der langen Erfahrungsgeschichte Israels mit seinem Gott." So Dr. Gunda Brüske – wissenschaftliche Mitarbeiterin im Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg. Schw. Kath. Bibelwerk – Bibelpastorale Arbeitsstelle – www.bibelwerk.ch/d/m68616

Ursprünglich war Psalm 118 ein Lobpreis angesichts einer plötzlichen, heilvollen Lebenswende. Er gehörte zu den 'Hallel'-Psalmen, die beim Passafest gesungen wurden. In einer aramäischen Deutung, die Jesus höchstwahrscheinlich bekannt war, galt König David als der Stein, der zunächst verschmäht wurde – als achter, 'hinterletzter' Sohn Isais und Hirtenjunge. Auf hebräisch klingt 'Stein' ähnlich wie 'Sohn': *eb^hen/b^hen*. Auf dieses Wort bezieht sich der Apostel Petrus zur Beantwortung der Frage, "durch welche Kraft oder in wessen Namen" ein Gelähmter geheilt worden sei. "Durch den Namen Jesu Christi, des Nazareners, den ihr gekreuzigt habt", sagt Petrus, "den Gott von den Toten auferweckt

hat, durch ihn steht dieser hier gesund vor euch. *Dieser Davidsohn* ist der von euch Bauleuten für nichts wert befundene Stein, der zum Eckhaupt geworden ist. Und in keinem andern ist die Befreiung; denn uns Menschen ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir befreit werden sollen" (Apg 4,10ff). In Auseinandersetzungen mit der religiösen Obrigkeit seiner Zeit hatte Jesus selber warnend gefragt: "Habt ihr dieses Schriftwort gar nicht gelesen: *Der Stein, den die Bauleute verwarfen, der ist zum Eckhaupt geworden?*" (Markus 12,10) An Ostern bekennt sich Gott zum gekreuzigten Sohn – zu dessen Weg.

Längst nicht alle Quadersteine eignen sich als 'Eckhaupt'; darum werden sie von Baufachleuten begutachtet – und die meisten 'verworfen'. Nur ein vortrefflicher, exakt behauener und erprobter Eckstein bringt dem Haus Solidität und Stabilität, indem er die Last voll auffängt. An ihm als maßgeblichem Eckblock orientiert sich zugleich alles, was nun aufgebaut wird – damit die Linienrichtung stimmt und nichts aus dem Winkel läuft. Haben wir aber ein anderes Bild vor Augen, nämlich daß dieser Tempel schon erbaut ist und nun vollendet wird, so wird dieser nun mit einem Schluß- od. Scheitelstein sozusagen *gekrönt*: mit einem schön verzierten 'Corona'-Stein! – während alle Beteiligten jublieren! Der dient aber nicht bloß als Schmuckstück; nein, erst dann wenn der Schlußstein eingesetzt wird, erst dann wird der Bau selbsttragend und das Baugerüst entfernt werden. Geredeso ist es mit dem Keilstein am höchsten Punkt eines Bogens, einer Kuppel od. eines Rippengewölbes.

Wie gesagt, bietet das Bild vom Hausbau vielerlei Nuancen, die in der Bibel gleichnishaft aufgegriffen werden. So wird im 1. Petrusbrief 2,4ff erst *jetzt* gebaut. Und im Epheserbrief 2,20ff steht (wörtlich): "*in ihm* (dem Eckhaupt Jesus Christus) zusammengefügt wächst das ganze Gebäude zu einem heiligen Tempel im Herrn, *in ihm* werden auch wir zusammengebaut zu einer Wohnung Gottes im Geist." An Ostern jubeln wir v.a. darüber, daß *ein voll inklusives Befreiungswerk vollendet ist!*

In Osterfreude und -gewißheit grüßt euch herzlich *Peter Caley*

"Ich danke dir, daß du mich gebeugt hast (bzw. daß du mich erhört hast) und mir zur Befreiung geworden bist." (Psalm 118,21)

Ein weiteres biblisches Bildwort vom Hausbau: Felsen als Fundament, als (passiv) tragender Grund (z.B. Matt 7,24ff), statt als aktiver Träger.

Ein österliches Gebet

Gott,
schreib uns die Freude dieses Tages
ins Herz,
damit sie nicht verfliegt,
wenn wir zurückkehren in unsern Alltag.

Gott,
präge uns ein,
daß du den Tod überwunden hast,
damit wir nicht in Trauer versinken,
wenn wir begraben müssen,
die wir lieben.

Gott,
spiel uns ins Ohr
das Lied vom Leben
das du neu erschließt,
damit wir Hoffnung ausbreiten
wenn wir Verzweifeln begegnen.
O Herr, hilf, laß wohlgelingen,
daß das Licht des Ostermorgens
die Schatten der Sinnlosigkeit vertreibt.

Anspielung auf Ps 118,25!

Sylvia Bukowski

Gedicht von *María Rieser*

Viele Stunden hat das Leben,
schwere Stunden – mit Corona:
Virus und Entbehren.

Die Zeit bleibt aber niemals stehen,
und alles wird auch wieder gehen.

Es sind oft harte Zeiten,
die uns das Leben bringt.

Es kommen aber wieder schöne,
da alles lacht und fröhlich singt.

Die Zeit heilt alle Wunden,
die uns das Leben bringt.
Es ist wie mit den Wolken,
die kommen und vergehen.

Die Sonne scheint so hell und rein,
da ist von neuem alles schön.
Es lacht das Glück auch wieder,
da kehrt der Frohsinn ein.

Mach auf dein Herz, ich bitte dich,
und lass den Sonnenschein herein!

Blick aus dem Fenster



'Blick aus meinem Fenster' ist eine Facebook-Gruppe, in der Menschen aus der ganzen Welt, welche die Corona-Pandemie zuhause aussitzen (müssen), Bilder teilen. Das könnten wir ja auch im Kreis unserer Gemeinde tun, habe ich mir gesagt, und mache hiermit den Anfang: Die grosse Linde vor unserem Wohnzimmerfenster war noch ganz kahl, als das kleine Virus vor rund einem Monat unser Leben drastisch verlangsamte. Die Natur hat sich zum Glück nicht aufhalten lassen und das macht Mut. Ich bin dankbar für den selten schönen Frühling – auch wenn ich Gärtnerinnen und Landwirten Regen gönnen möchte. "Von nun an... sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht", versprach Gott Noah nach der Sintflut. Diese Zusage geht mir in diesen speziellen Tagen immer mal wieder durch den Kopf.

Christine Schneider

Solange ihr könnt

Ja, Corona-Zeit. Was nun? Was mache ich den ganzen Tag? Zu Hause sitzen, weil verordnet. Bin ich motiviert, etwas Nützliches zu tun? Ich bin ja nicht mehr berufstätig! Bin in Rente. Ich warte doch einfach bis es besser wird?! Jüngere machen den Einkauf fürs tägliche Brot. Es ist eigentlich etwas Grossartiges. Noch muss ich keine Angst haben, dass ich mich nächstens nicht im "Dreck" befinde. Keine Sorge betreffend nächste Mahlzeit. (Bin sehr dankbar) Es ist ja alles vorhanden – noch.

Warum schreibe ich all das, frage ich mich selber. Nun, ein Gedanke in meinem Kopf beschäftigt mich jetzt in dieser C-Zeit mehr denn je. Dieser Gedanke war ab und zu vor dieser Zeit schon bei mir auf Besuch!

Es ist so: Seit Wochen sind Zusammenkünfte mit Vorschriften behaftet, welche kaum eingehalten werden können. Somit fallen sie aus. Kein Gottesdienst am Sonntag, kein kleineres Zusammensein während der Woche etc... Jeweils sonntags holt mich dieser Gedanke völlig ein. Ich muss zuhause den Gottesdienst besuchen!

Zu meinem Gedanken, der mich aufrüttelt: Ich weiss eigentlich nicht mehr ganz genau was besprochen wurde damals und welche verschiedene Meinungen sich dabei äusserten. Von Kind auf wurden wir zur Sonntagschule aufgefordert und nachher auch zum Gottesdienst. Unseren Eltern war dies ein besonderes Anliegen. Als Mutter nicht mehr am Gottesdienst teilnehmen konnte, ermahnte sie uns. Sie sagte:

"Geht solange in den Gottesdienst, so lange ihr könnt. Wartet nicht bis die Zeit da ist, wo ihr dann gerne hingehen möchtet und es nicht mehr möglich ist!"

Ich denke nicht, Mutter dachte dabei an eine solche Zeit wie momentan. Doch berührt mich Mutters Aussage, und ich "schreibe mir diese Weisung hinter die Ohren."

Vielleicht dürfen wir bald wieder Gottesdienst feiern. Ich freue mich. Dies sicher mit grosser Dankbarkeit. (Jedenfalls für mich.)

Margrit Soland

Wissenschaftliches

Das Letzte, was ich aus der Corona-Wissenschaft erfahre, ist aber dies: Wie gut eine/r die Covid-19-Krankheit überstehen könnte, hängt nicht nur vom Alter und vom allgemeinen Gesundheitszustand ab; es ist anscheinend auch genetisch (mit) bedingt. Und momentan weiß keine/r, wer diesbezüglich mit besseren oder schlechteren Genen gerüstet ist!

Gottesdienst-Empfehlung: Unter den vielen digitalen Angeboten, die es mittlerweile gibt, fand ich jenes aus der EMK Zofingen (ein früherer Wirkungsort von mir) sehr ansprechend. Auf ihrer *youtube*-Kanal kann auch Bisheriges gesehen werden. <https://emk-zofingen.ch/stories/>

BEILAGE: Connexio-Brief April

Wer von uns hat einen Beitrag zur Einsiedlerpost Nr. 6?

Eure Beiträge sind nach wie vor willkommen: Erfahrungen, kleine Geschichten, Begebenheiten, Ermutigungen, Gebetsanliegen... Hinweise.

SEGENSWORT

Gott schenke dir und mir die Kraft zur Auferstehung
aus aller Angst und Verzweiflung, aus aller Ungemach und Ungeduld!
Gott bewahre uns alle vor Vereinsamung und vor aller Egozentrik!
Gott lasse alle vom Schicksal Niedergestreckten wieder auferstehen!
Gott öffne alle Augen und Ohren für Zeugnisse der Hoffnung!
Gott erquicke uns mit Osterfreude und erfülle uns mit Osterfrieden!
Der Gott und Vater unsres Herrn Jesu Christi sei mit dir und mir. Amen.